

**DANIELE JENNI** Freunde und politische Weggefährten nahmen gestern Abend in der Reitschule Abschied vom verstorbenen Stadtrat. Seite 19

# BERN

**MÜHLEBERG** Lange nagte der Zahn der Zeit – nun vergeht sie wie im Fluge: Die Restauration der Flühlmühle ist ein aufwändiges Werk. Seite 21

## Herrlich komplizierter Lauf der Zeit

Er konstruiert die verrücktesten Uhren der Welt, doch seine Zeit lässt er sich von keiner Uhr diktieren: Der **Uhrmacherschöpfer Paul Gerber**

*Manchmal dauert es Jahre, bis in Paul Gerbers kleinem Kelleratelier wieder ein ausgeklügeltes Uhren-Unikat entsteht. Und die Zeit scheint still zu stehen, wenn er am Computer sitzt oder mit der Pinzette winzigste Zahnrädchen und Plättchen ineinander legt oder Röhrchen und Federchen bewegt.*

WALTER DÄPP

Er ist Uhrmacher durch und durch – und irgendwie spricht er auch so, wie ein Uhrwerk tickt: langsam, leise, wohlüberlegt, präzise. Paul Gerber, 57-jährig, ein Berner Uhrmacher-Rhabilleur (Restaurator), der einst im elterlichen Uhrengeschäft in Ostermündigen die Lehre absolvierte und seit vielen Jahren in Zürich lebt. Er ist, in seiner unscheinbaren Kellerwerkstatt in Albisrieden, einer der genialsten, renommiertesten und erfolgreichsten Uhrrentüftler der Schweiz.

Eigentlich müsste er sein «Atelier für Uhrenkonstruktionen» vergrössern, wenn er die steigende Nachfrage nach aussergewöhnlichen Uhrenkonstruktionen befriedigen wollte. Doch statt Geschäftsmann ist er lieber Tüftler, will nicht, dass sein «Arbeitsstisch zum Bürotisch wird».

### «Die Zeit läuft ab – mehr nicht»

Dieses Jahr ist ihm vom internationalen Uhrenmuseum in La Chaux-de-Fonds der begehrte «Prix Gaia» verliehen worden – als einem «der begabtesten Uhrmacher seiner Generation», wie in der Laudatio stand, der «es durch seine technischen und künstlerischen Konstruktionen versteht, uns von den schönsten Stunden der Zeit träumen zu lassen».

Die Zeit interessiert ihn allerdings nicht wirklich, sagt Paul Gerber: «Sie läuft ab – mehr nicht. Die Uhr zeigt das bloss an, macht auch bewusst, dass unsere innere Uhr abläuft.» Diese innere Uhr, die Lebensuhr, habe im Gegensatz zur mechanischen Uhr den Vorteil, dass sie sich stets wieder automatisch aufziehe – bis sie unwiderruflich einmal stehen bleibe. Wenn heute oft von «der schnelllebigen Zeit» die Rede sei, sei ihm das ganz angenehm: «Ich liebe es, dass die Zeit läuft, die Uhr tickt. Und ich habe Mühe mit der Vorstellung, es könnte mir langweilig werden.»

### «Die Zeit ist vorgegeben»

«Die Zeit ist auch mir, dem Uhrmacher, vorgegeben», sagt er, «eine Minute hat 60 Sekunden.» Auch wenn sich an der Zeit «nüt la la schrübli», sagt er, sei die Uhr aber ein faszinierendes Objekt mit grossem kreativem Spielraum – «und mit dem praktischen Nebeneffekt, dass sie die Zeit angibt».

Gerber konstruiert vor allem komplizierte und komplexe Einzelstücke, und von grossen Uhrenfirmen ist er auch für spezielle Entwicklungsarbeiten engagiert – für den Bau «mechanischer Prototypen bis zur Serienreife». Grundsätzlich bestehe eine Uhr aus verschiedenen Gliedern: Aus einer Energiequelle («zum Beispiel dem Gewicht einer Wanduhr, einer aufgezogenen Feder oder einer Batterie»), einem Regulierorgan, das eine gleichmässige Schwingung erzeugt («bei einer Wanduhr dem Pendel, bei einer tragbaren Uhr der Unruhe, bei einer Quarzuhr dem Quarz») und als Zwischenglied dem Räderwerk. «Was ich jedoch



Komplexes Innenleben mit 1116 Einzelteilen: Die von Paul Gerber mit faszinierenden Komplikationen ausgestattete Rekord-Uhr. ZVG

mache», sagt Gerber, «kann ich in keinem Schulbuch nachlesen. Ich entwickle es immer wieder neu, tüftle nicht nur alles selber aus, ich konstruiere es, zusammen mit meinen beiden Mitarbeitern, auch selber – von der ersten Idee bis zum Moment, da die Uhr tickt. Auch alle Einzelteile werden von uns gefertigt, finisziert, angepasst und getestet.» Er habe keine Lust, «das nachzubauen, was schon da ist» – er baue auf Vorhandenem auf, perfektioniere und kompliziere es.

Mit zwei seiner Konstruktionen – der kleinsten Holzuhre und der kompliziertesten Armbanduhr der Welt – hat er es schon ins «Guinness-Buch der Rekorde» gebracht. Bei der Holzuhre handelt es sich um eine aus 245



Paul Gerber an der Feinarbeit in seinem Zürcher Atelier. ADRIAN MOSER

Einzelteilen zusammengesetzte, bloss 22 Millimeter hohe Miniaturuhre aus Buchsbaumholz. «Eigentlich war das für mich eine Machbarkeitsstudie», sagt Gerber, «ich wollte wissen, ob eine so kleine Uhr aus Holz zu konstruieren ist. Es gelang. Ich stellte dann fünf Exemplare her – begehrte Sammelobjekte.»

So entstand später auch die komplizierteste und nun zweifelloste auch teuerste Armbanduhr der Welt: Sie besteht aus 1116 Einzelteilen und basiert auf einem über hundertjährigen Taschenuhrwerk von Louis Elysée Piguet, das 491 Teile umfasste. Dieses 1892 konstruierte Basiswerk mit 32 mm Durchmesser wurde hundert Jahre später vom Genfer Uhrmacher Francesco

«Franck» Muller auf 651 Einzelteile erweitert und mit einem Platingehäuse und einem von Breguet inspirierten Zifferblatt eingekleidet.

### Nicht kompliziert genug

Für den späteren Besitzer dieser Uhr, den spleenigen Zürcher Industriellen und Uhrensammler Willi Sturzenegger, alias «Lord Arran» (siehe Text unten), war die komplizierteste Armbanduhr der Welt aber noch nicht kompliziert genug. Er beauftragte Paul Gerber, das kostbare Vorzeigewerk perfekter Uhrmacherschöpfung mit weiteren winzigen kleinen, feinen Spitzenkomplifikationen auszustatten – auch mit einem fliegenden Tourbillon, einem «Wirbelwind» – einer Vorrichtung, die dazu dient, den Einfluss der Schwerkraft auf die Ganggenauigkeit der Uhr auszugleichen. «Lord Arrans» Rahmenbedingungen: Die Uhr durfte nicht dicker werden, die originale Unruhe musste erhalten bleiben, der Tourbillon sollte «ein fliegender Tourbillon» sein.

Gerber machte sich also an sein bisher aufwendigstes und ausgeklügeltstes (Uhr-)Werk – und reüssierte: Innerhalb dreier Jahre hatte er die Uhr um den kleinsten fliegenden Tourbillon der Welt und um 121 zusätzliche Einzelteile erweitert. Doch «Lord Arran» wollte noch mehr – und Gerber hielt mit: In den folgenden acht Jahren erweiterte er die Uhr um 344 zusätzliche Teile, so dass sie nun – mit 1116 Bestandteilen – die mit Abstand komplizierteste Armbanduhr der Welt ist.

### «Vielleicht 12 000 Stunden»

«Diese Uhr ist in der Tat einmalig», sagt Gerber heute: «Für mich als Uhrmacher war es eine riesige Herausforderung, all diese neuen Komplikationen ins bestehende Uhrwerk zu integrieren – und dies praktisch ohne zusätzlich verfügbaren Raum. Ich weiss nicht, ob ich heute noch den Mut und die Energie hätte, damit zu beginnen – ich habe vielleicht etwa 12 000 Arbeitsstunden dafür aufgewendet.»

Bis in die Sechzigerjahre hätten Uhren vor allem dünn und genau sein müssen, sagt Gerber – und da habe sich die Quarzuhr, die punkto Genauigkeit jeder mechanischen Uhr überlegen sei, durchgesetzt. Doch nun sei die komplexe mechanische Uhr vermehrt wieder gefragt, weil sie nicht bloss die genaue Zeit anzeige: «Sie ermöglicht es, den Lauf der Zeit wirklich mitzuerleben. Deshalb ist zum Beispiel auch bei der kompliziertesten Uhr der Welt die untere Seite des Gehäuses aus Glas, damit man das, was in diesem ‚Maschineli‘ abläuft, beobachten kann – den fliegenden Tourbillon zum Beispiel, die Hämmerchen des Schlagwerks, das feine Räderwerk.»

### Er nimmt sich Zeit, viel Zeit

Paul Gerber nimmt sich Zeit, viel Zeit, um das komplizierte Funktionieren und Ineinanderspielen all dieser Einzelteile zu erklären. Die Zeit, die dabei zerrinnt, kümmert ihn nicht. Als Uhrmacher, sagt er, müsse man ein ruhiger, geduldiger Typ sein, könne «nicht ständig auf die Uhr schauen».

Ruth Gerber, seine Frau, nickt: Paul sei «ein Mensch, der nie flüchtig etwas anpackt, sondern überlegt an eine Sache herangeht». Sie bringt Kaffee – für Paul koffeinfreien. Zwei normale Tassen pro Tag lägen drin, dann gehe es «nur noch koffeinfrei». Klar: Wer «den Schlotterli» hat, wie er sagt, kann so winzige Schraubchen nicht einschrauben, so feine Kanten nicht polieren – den Lauf der Zeit nie und nimmer so kreativ komplizieren.

### DANK «LORD ARRANS» UHREN-LEIDENSCHAFT

## Uhr für «etliche Millionen»

Heute Nacht, zum Jahreswechsel, werde er «eine 400 000-fränkige IWC Destrier mit Tourbillon, Doppelstopper, Minutenrepetition, ewigem Kalender und mit Original-Goldband» tragen: Das teilt «Lord Arran» auf Anfrage per Mail mit.

Und aus seiner Winterresidenz im thailändischen Ferienparadies Phuket gibt er, der 72-jährige Zürcher Industrielle Willi Sturzenegger, am Telefon dann Auskunft über sich, sein feudales Leben mit seiner Ehefrau zwischen Phuket und der Côte d'Azur, seinen Adelstitel «Lord Arran» – und über seine Leidenschaft für Uhren: «Nicht für gewöhnliche Uhren, die bloss als Zeit-

messer dienen, nein, für Uhren mit raffiniert eingebauten Komplikationen.» Koste es, was es wolle.

### «Gerber ist ein Genie»

So spielte für «Lord Arran» das Geld auch keine Rolle, als er Paul Gerbers aufwändige Arbeit an der kompliziertesten Uhr der Welt initiierte, finanzierte und während Jahren auch eng begleitete. Heute spricht er mit grosser Hochachtung von Gerber: Er sei «ein Genie» – seine Ruhe, sein Durchhaltewille, seine Liebe zum Handwerk und seine Präzision bei der Arbeit seien «absolute Spitze». Trotzdem hat Sturzenegger die begehrte Uhr, die nun

«einen Wert von etlichen Millionen Franken» habe, «einem seriösen Uhrensammler und guten Freund» verkauft, denn: Er habe seinen Wohnsitz ins Ausland verlegt, die Uhr müsse aber in der Schweiz bleiben. Sie sei hochkompliziert, empfindlich und «praktisch nicht versicherbar». Weil sie deshalb bei ihm «ein kümmerliches Dasein in einem Banksafe gefristet hätte», habe er sie verkauft.

### «Aufbau und Komplexität»

Besitzer ist nun der 68-jährige Ralph Graf, Textilindustrieller in Rapperswil. Auch ihn interessiert «eine Uhr nicht als Zeitanzeiger»,

Gerbers Super-Uhr fasziniere ihn «vom Aufbau und von der Komplexität» her. Deshalb sei er «stolz und glücklich», sie zu besitzen.

Für Uhrenkenner: Sie verfügt unter anderem über «Stunden-, Minuten- und Sekundenanzeige, Minutenrepetition, Grande et Petite Sonnerie, ewigen Kalender mit retrograder Monats-, Wochentags-, Datum-, 24-Stunden- und Schaltjahreszyklusanzeige, Equationsindikation, Mondphase, Thermometer, fliegenden Tourbillon, einen Flyback Rattrapante Chronografen mit springendem 60-Minuten-Zähler sowie Gangreserve für Geh- und Läutwerk». (wd)